

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **18 (1936)**

Heft 27

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft, Schweizer Frauenblatt, Winterthur

Subskriptions-Preis: Einzelhefte 1.20, Vierteljahrs 4.80, halbjährlich 9.60, jährlich 19.20. Ausland: 24.00. Postgebühren inbegriffen. Einzelhefte 1.20, Vierteljahrs 4.80, halbjährlich 9.60, jährlich 19.20. Ausland: 24.00. Postgebühren inbegriffen. Einzelhefte 1.20, Vierteljahrs 4.80, halbjährlich 9.60, jährlich 19.20. Ausland: 24.00. Postgebühren inbegriffen.

Einzelhefte 1.20, Vierteljahrs 4.80, halbjährlich 9.60, jährlich 19.20. Ausland: 24.00. Postgebühren inbegriffen. Einzelhefte 1.20, Vierteljahrs 4.80, halbjährlich 9.60, jährlich 19.20. Ausland: 24.00. Postgebühren inbegriffen.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 19.20, halbjährlich Fr. 9.60. Ausland: 24.00. Postgebühren inbegriffen. Einzelhefte 1.20, Vierteljahrs 4.80, halbjährlich 9.60, jährlich 19.20. Ausland: 24.00. Postgebühren inbegriffen.

**Aus dem Inhalt:**  
Die Eigenart der Frau  
Gegen die Verteuerung der Butter  
Die literarische Seite

### Wochenronik

#### England

Alle Augen sind heute auf Genf gerichtet, wo sich das Schicksal der Flüchtlinge entscheiden wird, jedoch noch einige Wände rückwärts auf den Verlauf der politischen Woche.

Der Entschluß der Regierung Englands in der Sanctionsfrage hat bei den englischen Völkern freudigen Widerstand hervorgerufen, die Sanctionsfrage ist in allen Ecken Englands bald in den Vordergrund getreten. Die Protestkundgebungen hatten eine große Beachtung noch mehr aber wurde die englische Öffentlichkeit in Aufregung versetzt durch alarmierende Nachrichten über die geradezu astronomischen Ziffern der deutschen Aufwendungen für die immer noch festgehaltenen britischen Aufstellungen, Aufwendungen, die das finanzielle Gedeihen betreffen sollen. Die Welt ist in allen öffentlichen Reden zum Ausdruck und wird noch verstärkt durch die immer noch ausbleibende Antwort Dilliers auf den englischen Fragebogen.

In Frankreich ist die Situation nicht immer noch so ruhig wie im Stillstand gekommen. In der Kammer kam es zu einer heftigen Streitdebatte, das Budgetumarmt beunruhigt sich mehr und mehr und fürchtet, daß die Kommunisten Frankreich mit voller Wucht der Sozialisierung entgegenretzen. Schon im Winter ist bereits die Reichsregierung an aber auch von sozialistischer Seite erfolgte eine energiegeladene Abgabe an einen solchen Kurs. Außenpolitisch scheint die französische Regierung glücklicherweise mehr als zu Labals Zeiten auf eine enge Zusammenarbeit mit England hinzuwirken. Der englische Kriegsminister hielt letzte Woche in Paris eine sehr bedeutsame Rede, in der er von der absoluten Notwendigkeit des Zusammengehens von England und Frankreich sprach, und Eden hat auf seiner Reise nach Genf in Paris Station gemacht und sich eingehend mit den neuen Männern besprochen. Offenbar mit Erfolg, denn das offizielle Communiqué meldet, daß die Beziehungen eine der fruchtbarsten der letzten Jahre gewesen ist.

Und nun Genf! Noch immer ist es ein Weltzentrum und mehr wie je mag es den hier anwesenden Politikern zum Bewußtsein gekommen sein, daß es unter keinen Umständen an Autorität und Bedeutung verlieren darf. Das Bewußtsein ist aber nicht nur den Kulisien mindestens so wichtig als was vor ihnen steht. Eden und Stum haben ihre Unterredungen fortgesetzt, hinzu traten Verhandlungen mit Russland über die Meerengenfrage, über die eine wesentliche Annäherung erzielt worden sein soll, daneben steht die Frage der Italiens, die die alte Gesellschaft wieder heraufbesuchen will ein besonderes Anliegen ist, denn unvorsichtlich hat diese durch die Lavasche Italienpolitik wie auch durch den französischen Umsturz gelitten. Die sich so abzeichnenden neuen Annäherungen scheinen in Italien eine einseitige Grundhaltung bewirkt zu haben. Denn so sehr diese in den letzten Monaten mit der „deutschen Karte“ gedroht hat, so wenig wahrscheinlich ist es, daß der deutsch-italienische Gegensatz (Deltaverein) auf die Dauer ganz zu überwinden wird und schließlich führte ja auch einmal Deutschland aus dem Völkerbund aus. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien sind im Sommer 1933 zum erstenmal in der Geschichte der Völkerbundvermittlung übergegangen, das Italien der letzten Dienstadt zusammengegangenen Völkerbundvermittlung übergegangen, das Italien der letzten Dienstadt zusammengegangenen Völkerbundvermittlung übergegangen.

Damit kommen wir zu den Genfer Ereignissen, die sich in den Kulisien abspielten: denn abseits in

schon Drama. Der Regus hatte sich entschlossen, die Sache seines Volkes in Genf selbst zu vertreten. Der unglückliche Fürst wurde hier mit sehr viel Sympathie und Achtung empfangen. Nur als er die Völkerbundtribüne zur Verlesung seiner Rede bestieg, unterbrachen ihn die größten Empörung aller diese italienischen Staatsmänner, ihn mit einem Pfeifenschein und Schimpf- und Schmähsätzen zu begrüßen. Sie wurden sofort polizeilich entfernt, in Gewahrsam genommen und leitete aus dem Ratton Genf ausgewiesen. In seiner Rede gab der Regus seiner tiefen Enttäuschung über das Verhalten des Völkerbundes ergreifenden Ausdruck. Keiner der Zuhörer wird sich ohne Gefährlichkeit und Beschämung angedacht und nicht mit Erbitterung jenes Schattens gedacht haben, der zu dieser Lage geführt hat.

Nach dem Regus sprach Stum, der mehr als ein Grund der Einführung der neuen französischen Regierung zu den allgemeinen politischen Problemen gab, sprach Litvinow, der sich sehr gegen irgendwelche Verdrängung des Falles wandte und sprach endlich Eden, dessen Rede bis zur Stunde wahrlich die wichtigste war, die das Genf erreicht werden mußte. Die Fortsetzung der Sanctionen hat keinen Zweck mehr, jedoch kann die Erhebung des Regus nicht anerkannt noch das Urteil, das im Herbst über Italien gefällt wurde, abgeändert werden. Im gleichen Sinne äußerte sich auch Bundesrat Dotta: die Sanctionen seien als zwecklos unverändert aufzuheben.

Über die Völkerbundreform wurde ebenfalls manches gesprochen, doch läßt sich zur Stunde darüber noch nichts Abschließendes sagen.

## Zum gegenwärtigen Stand der Flüchtlingshilfe

Die geistige und seelische Not vieler Flüchtlinge, die Wirkungen, die sie so oder so auf die Schweiz ausüben können und die Erkenntnis, daß die damit zusammenhängenden Fragen nur mit vereinten Kräften gelöst werden können, haben nun die überwiegende Mehrzahl der Schweizerischen Organisations, die sich mit Flüchtlingsfragen befassen, veranlaßt sich in der

### Schweiz. Zentralkomitee für Flüchtlingshilfe

Zusammenzufassungen. Sie steht unter dem Patronat der Schweizerischen Bundeskonferenz für soziale Arbeit, das heißt dem Zusammenschluß der Spitzenverbände der Schweiz. Wohlfahrtspflege und jetzt sich vor allem zum Ziel, in Zusammenarbeit mit den zuständigen nationalen und internationalen Instanzen eine betriebende Lösung des Flüchtlingsproblems zu erreichen.

Diese Zentralkomitee hat kürzlich an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in der es unter anderem heißt:

Wir erwarten zunächst gerne, daß sich die zuständigen eigentlichen und kantonalen Amtsstellen im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften der Emigranten nach Möglichkeit annehmen. Trotzdem ist deren Lage seitler eher ungünstiger geworden. Die Mittel der privaten Hilfsstellen beginnen knapper zu werden und reichen kaum mehr zur Deckung des notwendigen Lebensbedarfes. Die öffentliche Hilfe anderer Stellen greift in den wenigsten Fällen und vor allem nicht anhaltend ein, weil sie nicht zuverlässig ist. Zwecklos befindet sich deshalb eine große Anzahl von Flüchtlingen in einem eigentlichen seelischen Notstand. Noch schwerer zu ertragen ist aber die seelische Not, unter der bei allem jene leiden, die zur Untätigkeit verbannt sind.

### Inland

Mit dem Abschlus der Commission scheint unsere schweizerische Politik bereits etlicher „Berichtungen“ entgegen zu gehen, so daß wir uns für die Zukunft nur hoffen können. In Ausführung der durch das Parlament erlassenen Bundesbeschlüsse betreffend die Unterfertigung der Auswanderung und der Passkontrolle hat der Bundesrat bereits die betreffenden Ausführungsmaßnahmen getroffen. Mit der Übertragung der Passkontrollekommission mit der Überwachung der Grenze ist nun zu hoffen, daß endlich ein „März“ in der Passkontrolle eintritt, nachdem das „März“ nach der Unterfertigung der Schweiz. Konvention bereits 10.4 Prozent erreicht hat. Des weitern genehmigte die Bundesrat das vorgeschlagene Handels- und Konventionenabkommen mit Italien. Mit den autonomen Regierungen hat das Bundesamt für Arbeit und Industrie in vorläufiger Weise bereits eine Konferenz wegen der Arbeitslosenfürsorge im Winter abgehalten. Der Ratton Varenna wird nächsten Sonntag über ein neues Varenna abgemacht werden. In Basel haben Gewerbe- und Gemeindefiskal der Regierung ein Projekt der Erhebung eines Arbeitsrapports (1 Rp. auf 1 Fr. Erwerb) zur Finanzierung zusätzlicher Arbeitsbeschaffung im Sommer einereicht. Und endlich werden wir nächsten einen autonomen Tag genießen. Die Automobilsteuer haben als Ersatz gegen den Vermögenszuwachs und gegen die Zunahme, daß der Automobilist das Defizit der Alkoholsteuerfrage, die Stilllegung des gesamten Automobilverkehrs auf nächsten Sonntag beschließen.

### Zum gegenwärtigen Stand der Flüchtlingshilfe

Die Notlage der Flüchtlinge wirkt sich aber nicht nur auf diese selbst, sondern unter Umständen auch auf die Gemeinschaft, in der sie leben, also auf unser Land, verhängnisvoll aus. Inwiefern ihnen nämlich die Möglichkeit, zu arbeiten und damit zu leben, verweigert ist, werden sie vielfach zungangslos in eine feindliche Einstellung gegenüber Staat und Gesellschaft hineingetrieben, aus der heraus ihrem Gaitland beträchtlicher Schaden erwachsen kann. Würden andererseits den Flüchtlingen, unter denen sich viele in ihrer Heimat hochgehende Elemente befinden, in ihrer Heimat die Lebensmöglichkeiten verweigert, so würde diese die Welt unter ihnen nicht nur durch den Ansehensverlust und durch ein Sinken für unser Land vergelten.“

In diesem Zusammenhang wird der Bundesrat ersucht, dafür zu sorgen, daß einer Anzahl von Flüchtlingen unter gewissen Einschränkungen eine Arbeitsbeschäftigung erteilt und daß den Flüchtlingen ein Ausweisepapier mit längerer, mindestens einjähriger Gültigkeitsdauer und mit der Zulassung zur Wiedereinnahme in der Schweiz innerhalb einer angemessenen Frist, verabsolgt werde. Da die Durchführung dieser Anträge, auf die Schweiz beschränkt, nicht leicht wird, bittet die Zentralkomitee den Bundesrat, zu erörtern, wie weit der auf den 2. Juli einberufene Konferenz der Regierungen folgende Anträge zu einer

### internationalen Regelung

- 1. Aus erwähnte Ausweisepapier für Flüchtlinge sollte mit einjähriger Gültigkeit und der Möglichkeit der Rückkehr in das Land, welches das Dokument ausgestellt hat, in allen Ländern einführbar werden.
- 2. Die Regierungen sollten die Möglichkeit prüfen, die Flüchtlinge auf die Länder zu ver-

teilen, die zu dieser Aufnahme bereit wären. Die Verteilung hätte auf Grund einer Konvention zu erfolgen, die sowohl die individuelle Lage der Flüchtlinge, als auch die ökonomische Lage der betreffenden Länder in Betracht zöge. Bis zum Zeitpunkt, an dem die Regierungen die erwähnte Konvention durchzuführen können, wäre es wünschenswert, daß sich diese für eine bestimmte Zeitdauer verpflichten, a) die Flüchtlinge, welche nicht in einem anderen Land aufgenommen werden können, nicht aus dem Lande wegzubringen, b) einer gewissen Quote der im Lande verbleibenden Flüchtlinge den Zutritt zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen. 4. Der Bundesrat würde sich, vorgängig der Durchführung der erwähnten Konvention bereit erklären, eine bestimmte Quote von Flüchtlingen zu übernehmen, sofern diese Entgegenkommen auch von einem anderen Staat gezeigt wird.

Über die Flüchtlingsfrage, über die drückenden Sorgen, die tausenden von Heimatlosen auferlegt sind und über die Verträge, Hilfe zu schaffen, entnehmen wir einem Bericht von Leni Cahm, Leiterin des Zürcher Komitees für Ausgewanderte, Genf, in der „Schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit“ auszuweilen folgende:

„Die Flüchtlingsfrage beschäftigt die Welt nicht erst seit den letzten Jahren. Schon der Krieg mit seinen verheerenden Wirkungen schuf Hunderttausende von Flüchtlingen und Staatenlosen, die infolge der verschiedenen Friedensverträge sich nicht heimathlich fanden.“

Die russische Revolution allein zählte, nach einer Schätzung des Namenamtes, 755,000 Menschen zur Flucht. Diese fanden größtenteils in Polen, der Türkei und der Sowjetrepublik Erwerb, aber auch in Finnland, Lettland, Litauen und Irland erste Aufnahme. Es ist vor allem den Bemühungen Friedrichs Planens zu verdanken, daß die russischen Flüchtlinge seiparzeit in den verschiedenen europäischen und überseeischen Ländern untergebracht werden konnten; doch hat sich während der letzten Jahre ihre Lage fast überall wesentlich verschlechtert. Neue Vorkommnisse legen ein, so daß wir heute auch die russischen Flüchtlinge über alle Länder hinweg finden.

Kaum war die russische Revolution über, folgte der griechisch-türkische Krieg, der ein Meer von neuen Flüchtlingen schuf, unter denen man circa 180,000 Armenier, Assyrischen Chaldäer und Türken zählte und die größtenteils in Syrien und Griechenland Unterkunft fanden.

Als Vorkommnisse dieses Ereignisses seit der russischen Revolution: im April 1933 die Proklamation des Nationalsozialismus in Deutschland, der im Laufe der letzten drei Jahre circa 80,000-100,000 Menschen aus rassen-, religions- und nationalpolitischen Gründen zum Verlassen ihrer Heimat zwang. Es schickten sich darunter die Angehörigen aller Schichten, aller Nationen und der verschiedensten politischen Zugehörigkeit.

Ein Teil der Flüchtlinge, d. h. die Russen, Türken, Assyrer, Assyrischen Chaldäer und Armenier genießen auf Grund der Konvention des Jahres 1933 den Rechtsschutz des Namenamtes. Unter diese Kategorie fallen neuerdings auch die ge-

Aus diesem Verlaufe ist ein Verlaufsbericht hervorgegangen. S. 68 Berlin.

## Wenn Frauen reisen

Viel von einer Wiener Reise des Schweizer Lyceumclubs.

Meine Liebe!

Es lag auf deinem Gesicht eine so unbeschreibliche Mischung von Erläunen, Spottlust und Ungläubigkeit, als ich dir meinen Reiseplan mitteilte, daß du eigentlich keinen Brief verbriefst, aber dein letztes Wort blieb dabei: — und lächelte mit dann deine Erfahrungen, „Wenn Frauen reisen!“ — Auch das noch! Die kurze, von Programmnummern geprägte Reise sollte ich gewissermaßen oberflächlich beobachten, als wenn Beobachtungen nicht mitzuführen, sollte ich nicht anstreben als wenn eine 75stägigen Frauen-Reise-Gesellschaft! Ein solches Wort zu sein, bedeutet an sich schon eine ganz gehörige Anstrengung, beinahe Kraft, Verz, Anbe, Geduld und Verstand heranzuziehen, daß die Lust zur Reiseüberprüfung und Bericht überhand nimmt, die nur keine solche, Wien braucht mein Flüchtlingsleben nicht, um seinen Schmutz zu beibringen. Wenn es dir um ernsthaft-ladische Betrachtungen geht, nimm Erläunen und Wacker zur Hand, nicht du höchstes Gebären-Übergebeigut, so lies in Sanktverheims „Sauptbuch Europa“ das Kapitel über Wien, nicht du Unverheims vor, so verteidige dich, „Was nicht im Wacker steht“. Am besten ist's, du mißdehlt alle drei, rüber zwanzig Minuten und das Gerücht ist fertig. Kurz und gut, den Bericht bekommst du nicht, — und nun fangen wir an!

Wenn Frauen reisen, sind drei Dinge, die erstatten ein Stück von Aufschluß, nämlich die Reden, und ein ungeheurer bestiger Bildungsabwas.

treten die Gefährte in den Wintergarten, dafür stellt die Schmeichelei und schmeicheleihaftes Inhalt das Antlitz der Wimmenden, drückt er doch durch seine Vielgelaht dem Tag und der Stunde gewissermaßen dem Stempel auf, sei es als widdende Bergere, als widdendes Wimmendforbächer, als gediegener Cantolier.

Was das Reden anbelangt, so kann kein Mensch die Wichtigkeit des widdenden Schwätzens, Reden ist Silber, Schwätzen ist Gold, widdendes. Uns ist idealistisches Kindendes Silber, lieber als vergabendes Gold. Drum haben wir auf unserer Reise geredet. Viel und ausgiebig und geräuschvoll.

empfangen zu werden? So bedeutet sind wir als Einzelobjekt in die Rede nicht, nur zusammengehörend, zum Gesamtstand werden wir solcher Ehren würdig befunden. Ja, da fanden sie, bunt und freundlich, am Bahnhofs, nicht nur wohlgeleitete Begrüßungsworte uns bietend, sondern sogar den Ehrentraum, den Wacker „über Landwiesens“. Der Herr Bezirkshauptmann, die Frau Bezirkshauptmannin, die Damen alle mit festlich geformtem Schmuck aus Gold, Silber, in allen Seitenkleidern oder ländlicher Tracht mit bunten Schürzen, sie gaben uns das Geleit durch Kirche, Markt und herrliche Bibliothek. Und als man sich nach einem kleinen Saal, man trachte den Eltern die Hände und die überaus feinen Schokolade der Wacker wurden prall und schwer von Schweizer Schokolade und Schweizerbonbons.

Was er ging und fand, wurde der Lyceumklub unendlich liebendwürdig und herzlich empfangen, und als er durch unsere Sätze, man bränte den Eltern die Hände und die überaus feinen Schokolade der Wacker wurden prall und schwer von Schweizer Schokolade und Schweizerbonbons.

Wacker herab, und zu ihren Füßen, im Parkett, lag die ganze bürgerliche Regierung der überaus feinen Schokolade der Wacker wurden prall und schwer von Schweizer Schokolade und Schweizerbonbons.

Das war etwas beschämend — — —  
Ubrigens nicht nur in den uns zugedachten Besprechungen, sondern auch in den öffentlichen Besprechungen, die in allen Besprechungsstunden fällt er wohlklingend auf. So würde bei uns ein Ge-

# Gegen die Verteuerung der Butter

## Eine Eingabe der Frauen an den Bundesrat

In diesen Tagen haben die drei Verbände Schweiz, Verband für Frauenstimmrecht, Konsumgenossenschaftlicher Frauenbund der Schweiz, Verband der Schweizer Hausfrauenvereine, eine gemeinsame Eingabe an den Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes gerichtet. Sie hat folgenden Wortlaut:

Lausanne, Basel, 27. Juni 1936.

Herrn Bundesrat D. Brecht, Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes Bern.

Sehr geehrter Herr Bundesrat! Auf der Frau liegt gegenwärtig die Hauptlast der Sorge, im Haushalt ein Ausgleich geschaffen werden kann zwischen den sich ständig erhöhenden Einnahmen und den sich gleichmässig und oft noch anwachsenden Ausgaben. Die Schweizer Frauen sind deshalb mit dem inneren Interesse die gegenwärtige, eigenartige Preispolitik und stellen mit berechtigter Beunruhigung das feste Anwachsen der Lebensmittelpreise auf fast allen Positionen fest. So ist es zu verstehen, dass der jüngste Aufschlag um 40 Rappen pro Kilo Kochbutter die größte Beunruhigung in weitesten Kreisen hervorgerufen hat, umso mehr, als die Erhöhung des Preises, wenn man den in früheren Jahren jeweils in dieser Jahreszeit eintreffenden Aufschlag bedenklich, noch um ein beträchtliches höher ist als 40 Rappen.

Sie werden, sehr geehrter Herr Bundesrat, ohne weiteres verstehen, dass eine solche Massnahme überall den heftigsten Protest hervorruft, umso mehr, als die gesamten Lebensmittelpreise, allmählich so stark gestiegen sind, dass es für den Arbeiter- und Mittelstand an das Untragbare grenzt. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an den vor nicht allzu langer Zeit erfolgten Aufschlag des Butterpreises um nahezu 30 Prozent, an die erhöhten Fleischpreise usw. Die für den Unterhalt der Familie notwendigen Einschränkungen führen nicht zuletzt zur Unterernährung der heranwachsenden Jugend und damit zu einer Schädigung der Volksgesundheit. In weiten Kreisen besteht man es deshalb nicht, warum die ständige Verteuerung lebensnotwendiger Nahrungsmittel an mangelhafter Stelle gebildet wird, statt das empfindliche Verteuerung aller Nahrungsmittel durchzuführen, damit man keine Kreise trifft, die noch finanziell genug sind, eine solche indirekte Belastung zu ertragen.

Aus allen Teilen der Schweiz ertönen Stimmen, die sich energisch gegen den Butteraufschlag aussprechen, um hier endlich ein Ende zu machen, um die Verteuerung zu stoppen, um die Verteuerung zu stoppen, um die Verteuerung zu stoppen...

men, die sich energisch gegen den Butteraufschlag aussprechen, um hier endlich ein Ende zu machen, um die Verteuerung zu stoppen, um die Verteuerung zu stoppen, um die Verteuerung zu stoppen...

Es liegt uns daran, sehr geehrter Herr Bundesrat, zu sagen, dass auch in weiten Frauenkreisen großes Verständnis vorhanden ist für die Schwierigkeiten, gegen die unser Volkswirtschaftsdepartement zu kämpfen hat. Aber es ist unsere Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass es für viele Volksgenossen geradezu unverständlich ist, wie heute zu einer Verteuerung der Butter gesritten werden kann, wo im Ausland überall große Preisrückgänge festzustellen sind, und wir im eigenen Land an einem Butterüberschuss leiden.

Wir bitten Sie daher sehr angelegentlich, sehr geehrter Herr Bundesrat, diesem Problem Ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit nicht etwa ein Butterstreik ausbrechen könnte, der unter Umständen mit derselben Konsequenz geführt werden dürfte, wie jenerzeit der Wiener Milchstreik.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Bundesrat, die Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung.

- Für den Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht. Die Präsidentin: H. A. Leuch. Für den Konsumgenossenschaftlichen Frauenbund der Schweiz. Die Präsidentin: M. A. M. Für den Verband Schweiz. Hausfrauenvereine. Die Präsidentin: M. Montandon.

# Zur Eigenart der Frau

III.

## Bessere kulturelle Zusammenhänge.

Wir kennen alle die heute immer noch verbreitete Literatur, die mit Vorliebe von einer bestimmten Art von Frauen und Mädchen geschrieben wird. Wir wissen auch um die zum Teil abgeschmackten Liebesromane, die häufig gelesen werden. Gelben und Gelbinnen solcher Geschichten sind meist nach Sitte und Moral geschminkt (siehe Typen). Der heranwachsenden Jugend werden damit unwohne Frauen- und Männergestalten gezeigt und als Ideal hingestellt. Das ist eine Verirrung solcher Autoren, eine romantische Behandlung des Liebesbegriffes, die bekannterweise mit dem glücklichen Ausgang der Ehe endet, als ob nachher keine Probleme mehr zu lösen wären! Die Frauen solcher Romane sind oft gar, gefittete, schmiegliche unselbständige Mädchen, die voll Hingebung und Anbetung dem Mann vergöttern, befangen in ihrem kleinen Intereffekt. Solche Frauengestalten sind das Ideal jeder Männer, die ihr Machtbedürfnis zu befriedigen suchen, und solche gibt es viele! Sie tragen das Unmögliche eines möglichst unselbständigen Mädchens in sich. Die Mädchen wittern es mit ihrer feinen Spürnahe und fischen sich darnach. Sie fangen an zu glauben, es sei ihre naturgegebene Bestimmung, gar, hübsch und unselbständig zu sein. Im weiteren wird das Unmögliche des Mannes von der Frau auch noch selbstverständlich bestimmt. Wenn wir einen Vergleichen im Weltis oder aber einen Barockroman unserer Gegenwart fragen, was sie unter dem Begriffe Weiblichkeit verstehen, werden wir zwei ganz verschiedene Antworten erhalten. Der denken wir an das Beispiel der Arbeitsteilung der Geschlechter bei primitiven und hochkulturellen, und wie sehr auch die Aufspaltung von Männlichkeit und Weiblichkeit auseinandergehen.

Es ist sehr einfach, den Mädchen Mangel an weitem Interesse vorzuwerfen. Viele denken nicht daran, wie oft es heute noch vorkommt, dass Hausfrauen und junge Mädchen wenig Gelegenheit haben, aus ihren vier Wänden heraus zu kommen, um sich frei entwickeln zu können. So unmodern und ungläubig wie es tönt, Tatsache ist es trotzdem. Dann seiner vernünftigeren und großartigen Erziehung wert ist der Interessent sein Name? Er hat nach Kontakt mit dem Weiblichen und wird dadurch eher auf größere Zusammenhänge aufmerksam. Wir sind sicher alle davon überzeugt, dass in der Erziehung der Geschlechter noch sehr viel gefehlt wird. Wie sehr sie zu einer künstlichen Differenzierung der Geschlechter führen kann, erleben wir immer wieder. Es scheint mir jedoch fraglich, ob die Erziehung allein das ursprüngliche Wesen der Geschlechter zu formen vermag, oder ob doch nicht schon in der Anlage der Unterschied liegt.

Sitten wir uns auf alle Fälle, von der Eigenart der Geschlechter zu sprechen, sprechen wir besser von Eigenschaften, die im allgemeinen beim einen oder beim anderen Geschlechte mehr zum Ausdruck kommen und dadurch als Eigenart erscheinen. (Edt & Taub.)

## Im Sommer, wenn warme Nahrung widersteht, trinken Sie am besten ein Glas Dvornalk. Ebenso erfrischend wie kräftigend.

Schüttelbecher nebst Gebrauchsanweisung zum Preise von Fr. 1.— überall erhältlich, ebenso Dvornalk in Büchsen zu Fr. 2.— und Fr. 3.60.

Dr. A. Wandaer A.G., Bern

sinken und diese Menschen, wie dies augenblicklich der Fall ist, von Grenze zu Grenze und von Gefährnis zu Gefährnis geschoben werden, ohne dass eine Zwischenstufe wäre, and die sie sich in ihrer verzweifelteren Lage wenden könnten.

Wie bereits angedeutet wurde, haben die meisten überall eine lässliche Ausnahme machte aufwärts Frankreich — Maßnahmen getroffen, sich die Flüchtlinge möglichst fern zu halten. Um die Einreiseerlaubnis werden alle denkbaren erschwerten Bedingungen gefordert, und hat dann ein Flüchtling nicht auf dem Holzwege an dem Lande erwirkt, so wird ihm in der Mehrzahl der Fälle nur eine kurzfristige Toleranzbewilligung gewährt mit dem ausdrücklichen Verbot der Arbeitsaufnahme. — Während dieser Zwischenzeit soll dem Zugelanden die Möglichkeit gegeben werden, sich nach einer anderen Auswanderungsgelegenheit umzusehen. Hat er diese binnen der angelegten Frist nicht gefunden, so ist er für kurze Zeit gefangen, und der Flüchtling muss auf dem Holzwege an die nächste Grenze gestellt. Verweigert das Nachbarland die Aufnahme, so wird der Eindringling wegen Minderbruchs vorerst ins Gefängnis gesteckt und dann — entweder ins Land zurückgeschoben, aus dem er jenseits abgewiesen wurde — oder dann — an die nächste Grenze gestellt.

Die Flüchtlinge haben es bereits bis auf 10, 20 und mehr solcher Inhaftierungen gebracht. Soll man sich da wundern, dass sie nach und nach an Leib und Seele vollständig herunterkommen, demoralisieren und mit der Zeit zu einer Gefahr für jeden zivilisierten Staat werden? Denn wie können die Menschen sittlich und moralisch intakt bleiben, wenn man ihnen die primitivsten menschlichen Rechte verweigert?

Die Ausflüchtigen, die sich im weiteren mit den schon eingangs erwähnten Aufgaben der neu geschaffenen schweizerischen Zentralstelle befasst, kommen zum Schluss: „Jeder Staat, und die Schweiz als Nachbarland Deutschlands ganz besonders, muss daran interessiert sein, dass die Flüchtlinge, Luftteilung und teilweise Assimilierung der deutschen Flüchtlinge bald durchgreifendere und wirksamere Formen annimmt, als dies bisher der Fall war. Der Vorkurs, daran mitzuarbeiten, geht nicht nur an die Flüchtlinge, die ihrer Aufgabe bereits bewältigt sind. Er wendet sich an alle die Männer und Frauen unseres Landes, die für die Flüchtlingsfrage Verständnis haben und deren Verhalten für die weitere Regelung dieses brandenden sozialen Problems mitbestimmend sein wird.“

Wiele Menschen waren heraus gestiegen zum Nachtstuhl bei Mitternacht und Tanz. „Geschichten aus dem Wenerwald“ (anger Chor und Soli und zwischen den Tischen, mit den unendlich behaglich klingenden Klängen, wanderte feierlich der Prozedere langsam, ein langsamig aufsteigend, wie ein entzückendes Mädchen, im Arm tragend, das mit Salzbrezeln behangen war. Lange lagen wir und staunten schweigend auf die Riesentafel mit der goldenen, unfaßbar reichen Vergangenheit und der unheimlichen, banger Zukunft.

Wir ich nicht, doch ins Fahrwasser der Reise, die wir unternommen hatten, sah ich mich vor dem Himmel. „Wenn Frauen reisen“, lautet ja mein Thema. Wenn Frauen reisen, dann erledigen sie gewöhnlich ein reich betrachtetes Programm, bis sie abends fast umintin, sie verläuteten sie Gelegenheit, sich belächeln zu lassen und belächeln dann mit ihrem Herzen an irgendjemandem notwendigen kleinen Ding haften. Wenn Frauen reisen, dann lassen sie die Geschichte des Mittelalters Kaiserreiches in ihrer schier unfaßbaren Pracht und Machtentfaltung sich vor ihnen aufrollen, sie wollen, das Geschlechte etwas zu sein, und sich wandeln überzeit, sie nehmen einen mit philosophischer Gelassenheit hin, das Kaiser kommen und vergehen, das Kaiserreich verbrängt, das Reich vernichtet werden, — aber wenn ein kleines Kind, blaß und verächtlich, an der Straßengasse steht, dann empört sich ihr Herz gegen das Geschick, das sie hierher geführt hat. Sie lassen ihren Blick durch Sachverständige hindern gehen, falls die großen Tinten der Geschichte überblicken zu können, aber die summe, lebende Gebärde einer verhärmten Frau mitten im Gewühl einer belebten Straße, ergreift sie mehr, als die Verteuerung Wiens von Wien aus, oder die Gefahr der Sabotagegefahr. Wenn Frauen reisen, dann schimmern sie glückselig über die unwirtlichen Gegenden, die sie durch den dunklen Strömungen unter der Oberfläche, sie fischen den Tod und das Leben um sie her, und was das innere Leben selbst. Wenn Frauen

häftigen Saarländer, die ihre Heimat nach der letzten Saarabstimmung zwangsweise verlassen mußten. Sie unterziehen sich dadurch im wesentlichen von den „Staatenlosen“, die rechtlich ungehörig sind, keine Nationalität besitzen, und die zu ihrem Ursprungsland keinerlei Beziehungen mehr haben. Bedauerlicherweise soll das Vorkommen laut Völkerrechtlich im Jahre 1935 kammer werden, doch wird heute schon gefürchtet, daß die Flüchtlinge in anderer Form fortgesetzt werden könnten.

Da wir uns in der Schweiz hauptsächlich mit den a s d e u t s c h l a n d kommenden Flüchtlingen zu beschäftigen haben, soll in den weiteren Ausführungen ausschließlich von dieser Gruppe die Rede sein. — Im Oktober 1933 wurde James Mac Donald vom Völkerbund als Sonderkommissar für deutsche Flüchtlinge eingesetzt. Ihm wurde die Aufgabe zuteil, die Flüchtlingsfrage zu prüfen, die internationale Zusammenarbeit zu fördern und dem Völkerbund Vorschläge zu unterbreiten, wie das schwierigste Problem von ökonomischen, finanziellen und sozialen Standpunkt aus gelöst werden könnte. Am 31. Dezember 1935 legte Mac Donald sein Amt nieder. Seine Demissionsschrift, die er an den Generalsekretär des Völkerbundes richtete, ist gleichgültig eine furchtbare Anklage an die nationalsozialistische Regierung Deutschlands. Es heißt da unter anderem: „Die immer häufiger werdenden Verfolgungen in Deutschland haben die Pauperisierung oder die zwangsweise Auswanderung von hundertaufenden Deutschen — Männern, Frauen und Kindern — zur Folge. Es handelt sich dabei nicht nur um Juden, sondern auch um die sogenannten nichtarischen Christen, die den Juden gleichgestellt werden, sowie um Protestanten und Katholiken, die, ihrem Glauben und Gesetzen folgend, es wagen, sich gegen den absoluten Willen des nationalsozialistischen Staates aufzulehnen.“

Über 80,000 Menschen mußten Deutschland während der letzten drei Jahre zwangsweise verlassen. Noch befindet sich jedoch der größte Teil derselben, die von dem neuen Regime betroffen wurden, innerhalb des Landes. Von den 80,000 deutschen Flüchtlingen werden z. B. vorübergehende oder dauernde Unterkunft im Ausland. Die Anzahl derer, die heute noch in Deutschland sind, beträgt die Welt über, wird auf 15,000, 20,000 geschätzt. Da außerdem sehr wahrscheinlich mit einer weiteren Emigration aus Deutschland gerechnet werden muß, beschloß der Völkerbundrat in seiner Sitzung vom 23. Januar 1936 die provisorische Ernennung eines neuen Sonderkommissars. General Sir Neill Malcolm, dem zugleich ein technischer Beirat des Völkerbundes zur Verfügung gestellt wurde, hat sein schweres Amt zu Anfang dieses Jahres angetreten. Sein Aufgabengebiet umfaßt:

a) Die Vorbereitung einer zölibatären Konferenz, die ein System des Rechtschutzes für deutsche Flüchtlinge ausarbeiten soll.

b) Einleitung von Verhandlungen mit den beteiligten Regierungen im Hinblick auf die Arbeitsverhältnisse und Arbeitsverhältnisse an Flüchtlingslagern.

c) Die Fortsetzung der Verbindung zu den privaten Flüchtlingsorganisationen, die sich mit Unterstützung, Emigration und Placierung der Flüchtlinge befassen, da der Völkerbund deren Tätigkeit als nützlich anerkannt hat. Die unter Paragraph a) erwähnte

zwischenstaatliche Konferenz wurde auf den 2. Juli 1936 angesetzt. Obgleich betrachtet scheint der Augenblick für eine derartige internationale Regierungskonferenz nicht sehr glücklich gewählt — denn welches Land wird sich bei der momentan besonders kritischen Weltlage und den daraus folgenden inner- und auswärtigen Mühen wirklich ernsthaft mit der Regelung der Flüchtlingsfrage befassen wollen? Andererseits scheint es höchste Zeit, mit den verschiedenen Staaten bezüglich der Niederlassungs-, Arbeits- und Siedlungsbedingungen zu verhandeln, denn die einzelnen Regierungen haben sich nicht auf die Lösung der Flüchtlingsprobleme nicht verpflichtet. Kein Land kann ein Interesse daran haben, müßig zuzusehen, wie nach und nach die Zahl der von den Menschen gezwungenemmaßen zu Weltlern und Nichtstunern herab-

Spielgen nun für kurze Zeit voller Leben und Frieden. Es hatte sich offensichtlich die gute, alte Gesellschaft wieder hier eingefunden; viele Orben an vorzüglichsten Uniformen, viel alter Schmuck wurde getragen und es fielen mit ganz besonders die schönsten jungen Mädchen auf, die in der weitaus einflussreichsten, ohne jede Aufmachung, im leichten Stoff mit den jungen Bräuten tanzen oder zwischen Papa und Mama, nachmalten.“

Über so schon dieses Fest war, mir liegt ein anderer Abend am Herzen. Zufällig wanderten wir nachts nach neun Uhr durch den Burggarten, jenen Garten, der früher Privatbesitz eines Kaiser Franz Josephs gewesen war, und der nun Volksgarten geworden. Vom richtigen „Volksgarten“ herüber buffete es hart nach Norden, denn dort blühten in verführerischer Menge die herrlichsten Rosen, an Hecken und Bäumen, an Sträuchern und Pflanzen. Vom Burggarten her kam eine kleine Gruppe von Flüchtlingen aufgeschlagen, eine grünlichebraune Vertierung, ein paar elektrische Lampen, im Programmium zwei Klaviere. Zwei junge Künstler bildeten das Orchester und auf der Bühne fanden Zehnvorstellungen. Ein junger Herr, eine junge Frau tanzten auf dem besten Bühnen unter Lichtstrahlen. Was hintergrund die Drangerei, links der furchtlich reiche Hügel der Neuen Burg. Unter den Bäumen, auf dem Wald fanden Wärme und Schutz, nicht nur dem Flüchtling, sondern auch dem jungen Mann, der für einen oder zwei Schilling mit ihrer Familie, mit ihrem Fremdbildern einen kalten frohen Abend genießen. Mächtig und dankbar war der Wipplaus, heiter und lebendig das Waiden während der eigenen Zeiten. Der Barke Zuflucht bildender Wunden und der läßt das atemberaubende, die man nicht, möchte sich mit dem der vielen Zigaretten, die wie kleine rote Leuchtfeuer, links und rechts aufblühten. Wie füllten die Dichtstoffe, das Hell-Dunkel, das an Damier erinnerte, aber keiner Dämone entbehrte. Waren die großen Lichter der Bühne aufeinander, dann trat uns in der dunklen schwarze Licht, wurden sie gelöst, dann, traten die



ben Lesern gegenüber die unglückliche Form des historischen Romane gewöhnt? Sein Verhalten, uns in anderen Dialekten die handelnden Personen und die treibenden Mächte vorzuführen und nachzuahmen, ist mitschuldig. Nichts wird lebendiger, alles bleibt ideologische Nebensart. Wir weichen nicht an den Geschichts- und Quellenstudien des Verfälschers, aber er hätte besser getan, eine frappe geschichtliche Studie vorzulegen und nicht durch erlenzende Gelehrtschreier vollstündig Vermissen zu erwidern, die viel eher aus dem Jahre 1936 als aus dem Jahre 1236 stammen könnten. Wir bedauern dies, da wir die große Erzählerkunst Kottwitz aus seinem Romane „Ball um Schloß Kottwitz“ kennen und lieben.

Wenn wir auch die anrührende Salbung der Geschichtswerte aus dem George-Ries nicht immer an Place finden, so kommt doch etwa Ernst Kantorowicz in seiner großangelegten Biographie Kaiser Friedrichs II. dem Geiste jener Zeit um vieles näher als Henrichs „Kaiserin Konstanze“.

### Das Recht auf Arbeit

Im Anschluß an die in unserm Blatte erschienenen Artikel „Weibliche Kraft ausgebaut“ erhebt sich die Schweizerische Kommission zur Befähigung der Arbeiterinnen für die berufstätige Frau um Aufnahme folgender Mitteilung:

Im Zusammenhang mit der Stellenausschreibung bei der Landesbibliothek, über die im Frauenblatt verschiedentlich berichtet worden ist, möchten wir die Beförderung neuerdings an die Tätigkeit der Kommission zur Befähigung der Arbeiterinnen für die berufstätige Frau erinnern, welche jederzeit auf Wunsch des Schweiz. Verbandes von Vereinen weiblicher Angestellter durch den Bund Schweizerischer Frauenvereine und den Schweizerischen Verband für Frauenstimmrecht gegründet worden ist. Wir sind dankbar, wenn wir jederzeit auf Angriffe und Gefahren, die sich gegen die Berufstätigkeit der Frauen richten, aufmerksam gemacht werden, damit wir den Sachverhalt (wobei es auch im vorliegenden Fall geht) gründlich aufklären und wenn notwendig bei den maßgebenden Instanzen vorstellig werden können.



**Auf diesen Löffel kommt es an,**

ob Sie viel oder wenig Arbeit haben mit dem Abwaschen, Putzen und Reinigen im ganzen Haus, — ob Ihr Glas, Geschirr und Besteck ohne Mühe strahlend und appetitlich wird, — denn dieser Löffel enthält PER, das so vielseitig verwendbare und sparsame Reinigungsmittel.



in jedem Haushalt **PER** *unentbehrlich!*

**Wurst- und Konservfabrik OTTO RUFF · ZÜRICH**  
Hauptgeschäft: Stampfenbachstr. 8-10  
Telephon 41.603 und 27.090  
empfiehlt sich höflich als Lieferant erstklassiger Fleisch- und Wurstwaren

**ERSTKLASSIGES FLEISCH**  
Milder, gekochter Schinken  
Mildrosa Beinschinken  
la Ochsenzungen  
Feinste Aufschnitt- und Wurstwaren  
Prima Wurst- und Fleischkonserven  
Delikate-Dosensaftschinken  
Prompter Versand überallhin  
Vertreterbesuch oder Preislisten bereitwillig

**Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund**  
empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:  
Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstrasse 24, Tel. 881  
Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Weltherweg 54, Tel. 23.017  
Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 33.135  
Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Blumenaustr. 35, Tel. 3340  
Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Asylstrasse 90, Tel. 24.080  
P 11640

Durch ein rasches Handeln kann einer gerechten Sache am besten gedient werden.

**Kunde der Markte.**  
Präsidentin der Kommission zur Befähigung der Arbeiterinnen für die berufstätige Frau. Zufrieden sind zu richten an das Sekretariat der Kommission, Schanzengasse 29, Zürich.

### Kleine Rundschau

**Der Klavierpreis des Schweizerischen Ökonomiklubs.**  
Der Verband des Schweizerischen Ökonomiklubs veranstaltete in Bern vor einer Zueren einen Klavierwettbewerb. Die bekannte Vieler Pianistin Frau Suzanne Stroum gewann den Preis. Die Preisträgerin darf eine Reise nach Brüssel und Amsterdam unternehmen, wo sie konzertieren und die beiden Werke schweizerischer Komponisten vortragen wird.

### Bund Schweizerischer Frauenvereine

Am 19. Juni 1936 trat der Vorstand zu einer Sitzung in Bern zusammen. Seine Bemühungen für bessere Bedingungen in der Heimarbeit haben dazu geführt, daß das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit die Ausarbeitung eines Arbeitsvertrages, ähnlich wie er in der Lebensmittelindustrie besteht, ins Auge faßt. Anlässlich der Präsidentinnenzusammenkunft der Frauenzentralen der Schweiz sind verschiedene Anträge an den Bund Schweizerischer Frauenvereine gestellt worden, so der Wunsch nach intensiver Weiterbildung der Arbeiterinnen und nach einem Aufbruch an die Frauen

zum 1. August im Sinne eines Beschlusses zur Demokratie. Beide Vorschläge fanden die prinzipielle Zustimmung des Vorstandes. Auf Anregung der Frauenzentralenpräsidentinnen beschloß er ferner, bei den Behörden wegen der Preisermäßigungen auf verschiedene notwendigen Lebensmitteln vorstellig zu werden.

Die Kommission hat sich mit der Frage der Bekämpfung der saisonmäßigen Arbeitslosigkeit der Frauen und vor allem mit dem Kampf gegen die meist nur auf Frauen angewendeten Maßnahmen gegen das Doppelverdienstern zu beschäftigen gehabt. In Verbindung mit der Zentralstelle für Frauenberufe wird ein Fragebogen für Erhebungen über die Verhältnisse berufstätiger Frauen vorbereitet.

Die Familienkommission hat Vorschläge zum Bundesgesetz über die Arbeit im Handel und in den Gewerben ausgearbeitet, welche den Schutz der Hausfrau und Mutter bezwecken.

Die Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst kann auf erfolgreiche Arbeit zurückblicken, die vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit sehr geschätzt und deren Weiterführung dringend gewünscht wird. Sie hat nun auch Lehrpläne und eine Arbeitskarte für die bäuerliche Hauswirtschaft herausgegeben.

Die Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, mit deren Vorbereitung sich Bern ebenfalls länger beschäftigt, wird Anfangs Oktober in Chur stattfinden.

### Von Kurzen und Tagungen

**Tagung zur besseren Ostberwertung.**  
Sonntag, 5. Juli, 13.45 Uhr, in Brugg (Luzern).  
Gründungsort des Herrn Regierungsrates J. Pittmann.  
Vortrag des Herrn Dr. M. Sarmanu über **Möglichkeiten zweckmäßiger Ostberwertung.**  
Kurzreferate:  
Herr Direktor Dr. Kiehlholz: „Ostberwertung und Volksgesundheit“.  
Frau L. Koller-Burg, Sinn: „Das Ost in Bauernhaus“.  
Fraulein Anna Thurnbeet, Wohlten: „Schule und Ost“.  
Herr A. Gans, Ostbaukommissar: „Die Umstellung im Ostbau“.  
Freie Aussprache. Schluß ca. 17 Uhr.  
Man erwartet einen großen Anmarsch von vielen Männern und Frauen aus allen Teilen des Kantons.  
Kurzreferate:  
Agas, aar. Gesellschaft für alkoholfreie Ostberwertung.  
Varg. Frauenzentrale.  
Varg. Kathol. Frauenbund.  
Varg. Landfrauenvereine.  
Varg. Landwirtschaftliche Gesellschaft.

**Reaktion.**  
Emmi Bloch, Zürich 2, Hausmüllstrasse 25, Telefon 50.635.  
Heulitzer: Anna Bergog-Suber, Zürich, Freudenbergstr. 142, Telefon 22.608.  
Wochenblatt: Helene David, St. Gallen.



**Und Sie diesen beiden schon begegnet?**

Gewiss — denn diese beiden gehören zu jenen Frauen, die sich das Leben angenehm zu gestalten verstehen. Immer sind sie wohlgenut und lebensfroh — auch dann, wenn man es eigentlich nicht erwarten könnte. Haben Sie schon daran gedacht, daß auch Sie sich die vielen trüben Tage im Leben bedeutend leichter machen können? Es gibt da eine neuzeitliche, persönliche Hygiene, die viele Sorgenfallen glättet. „Camelia“, die ideale Reform-

### Camelia

Die ideale Reform-Damenbinde Schweizer Fabrikat

Rekord Schachtel (10 St.) Fr. 3.30  
Populär Schachtel (10 St.) „ 1.60  
Regulär Schachtel (12 St.) „ 2.50  
Extra stark Schachtel (12 St.) „ 2.75  
Reisepackung (5 Einzel) „ 1.40

**Warnung vor minderwertigen Nachahmungen, denn nur „Camelia“ ist „Camelia“.** Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, nötigenfalls Bezugsquellen nachweislich durch Camelia-Fabrikation St. Gallen, Feldstrasse 31 a, Tel. 3731

### STIFTUNG LUCERNA

### X. Sommerkurs für Psychologie

von Montag, den 20. bis Freitag, den 24. Juli 1936, in LUZERN, Großratssaal im Regierungsgebäude

### Der Mensch und seine Arbeit

Referenten: Dr. med. L. Binswanger, Kreuzlingen: Die Arbeit des Psychiaters — Beruf als psychologische Probleme — Prof. Dr. G. Eichelberg, ETH: Der technische Beruf — Red. Dr. A. Guggenbühl, Zürich: Der Beruf des Journalisten — Ernst Jucker, Fägswil: Der Berufsberater und die Psychologie — Red. Dr. Hugo Marti, Bern: Der Beruf des Dichters — Prof. Pierre Raymond, Neuchâtel: La psychologie de l'ouvrier dans l'artisanat et dans l'industrie — Sem.-Dir. Dr. W. Schönaus, Kreuzlingen: Zur Psychologie des Lehrberufes.

Vorlesungen von 9-12 Uhr, von 16 Uhr an Diskussion. Leitung: Prof. Dr. Paul Häberlin, Universität Basel.  
Kurskarte Fr. 15.—, Studierende, stellenlose Lehrer und Akademiker Fr. 5.— Die Kurse sind öffentlich und die Vorträge jedem Gebildeten verständlich.  
Einige Freiquartiere für qualifizierte Hörer, insbesondere Studierende.  
Ausfuhr, Programme und Auskünfte durch den Kurswart der Stiftung Lucerna, Dr. M. Simeon, Luzern, Hiltisbergstrasse 8, Telefon 22.313. K 645 L

**Wir wollen Ihnen helfen!** P 10950 K  
Hervorragende Erfolge bei Frauenleiden (Entzündungen, Fluß, Knickungen, Geschwüre etc.) nervöser Erschöpfung, Magen-, Darmstörungen od. anderen inneren Leiden. Pensionspreis ab Fr. 750.— Verlangen Sie Prospekte und Aufklärungsschriften.

**Seeschou** Kreuzlingen  
Kuransalt Di. Lieber Telefon 118

**KÜHLSCHRÄNKE FRIGOMATIC**  
**AUTOFRIGOR A G**  
ZÜRICH TEL. 58.660  
HARDTURMSTRASSE 20  
AUSST. PELIKANSTRASSE 3  
P 214 Z

**LOEWEN-APOTHEKE**  
Bahnhofstrasse 58  
Dr. B. Heierli, Apothekerin, Zürich  
Gewissenhafte Ausführung sämtlicher Rezepte. In- und ausländische Spezialitäten. Homöopathie. Depot Dr. Schwabe, Leipzig. Tel. 33.71. Bestellungen prompt und franco. P 43 Z

**KINDERHEIM SONNEGG EBNAT-KAPPEL**  
Das ganze Jahr geöffnet. Nimmt Kinder jeden Alters auf. Prospekte d. Helene Kopp, Tel. 72.233.

**Huémox bei Chesières (Wald)** P 280-11-2 L  
**Bergpension**, 1000 m, für 4 Jg. Mädchen. Ferienzeit od. längerer Aufenthalt. Familienleben, französische Sprache. **Melle Fügli.**

**Die Publicitas besorgt Inserate in alle Zeitungen und Zeitschriften der Welt.**

**Eine Auswahl guter alkoholfreier Wirtschaften u. Gasthöfe**

### Die alkoholfreien Wirtschaften des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften in Zürich

1. Blauer Seldenhof, Seidengasse 7, Zürich 1, 3-5 Minuten vom Hauptbahnhof.
  2. Karl der Große, Kirchgasse 14, beim Großmünster, Zürich 1.
  3. Olivenbaum, Stadelhoferstrasse 10, beim Stadelhoferbahnhof, Zürich 1.
  4. Volkshaus, Helvetiaplatz, Zürich 4.
  5. Frey, Freystrasse 20, Zürich 4.
  6. Sonnenblick, Langstrasse 85, Zürich 4.
  7. Jost, Joststrasse 113, Zürich 4.
  8. Kirchengemeindehaus Wipkingen, Zürich 10.
  9. Platzpromenade, Museumstrasse 10, Zürich 1.
  10. BHL, Zähringerstrasse 43, Zürich 1.
  11. Zur Limmat, Limmatquai 22, Zürich 1.
  12. Frohsinn, Gemeindefeststrasse 48, Zürich 7.
  13. Lindenbaum, Seefeldstrasse 113, Zürich 4.
  14. Kurhaus Zürichberg, Zürich 7, Pensionspreis Zimmer inbegriff. Fr. 7.— bis 8.— (inkl. Frühstück, Zürich 6, Pensionspreis wie Kurhaus Zürichberg).
  15. Kurhaus Alpblüchli, Zürich 6, Pensionspreis wie Kurhaus Zürichberg.
  16. Baumacker, Zürich-Oerlikon.
- Hauptbüro des Vereines für Auskunft und Stellenvermittlung: Gothardstrasse 21, Zürich 2.

### Alkoholf. Gasthäuser in Graubünden

- |  |  |
|--|--|
| <b>Arosa</b> Orallhaus Nähe Bahnhof                      | <b>Landquart</b> Volkshaus Bahnhofstrasse                    |
| <b>Andeer</b> Gasthaus Sonne Mineralbäder Jugendherberge | <b>Samaden</b> Alkoholfreies Restaurant 2 Min. v. Bahnhof    |
| <b>Chur</b> Rhetisches Volkshaus beim Oberhof            | <b>St. Moritz</b> Hotel Bellevue beim Bahnhof Jugendherberge |
| <b>Davos</b> Graubündnerhof Jugendherberge               | <b>Thusis</b> Volkshaus Hotel Rhätia b. Bahnhof, Jherberge   |
- Mäßige Preise. Keine Trinkgelder. Aufmerksame Bedienung. Gute Küche. Bäder. P 7493 Ch

**LUZERN Hotel Waldstätterhof** beim Bahnhof  
**Hotel Krone** am Weinmarkt  
Alkoholfreie Häuser des gemeinnützigen Frauenvereins der Stadt Luzern. P 1185 Lz

**THUN Thunerstube**  
Alkoholfreies Restaurant der gemeinnützigen Frauenvereine Gastzimmer mit Fluss, Wasser, Lift  
Telephon 34-52 P 5795 T

**Preis pro Feld und pro Mal Fr. 4.—**

**THUN Blaukreuzhof**  
Alkoholfreies Restaurant  
Billige Essen und nette Zimmer mit mäßigen Preisen. P 5259 T